

Bitten wir die Gottesmutter um diese Weisheit, die sie selbst vorgelebt hat und verzagen wir nicht angesichts der Herausforderungen, die uns dieses schreckliche Virus bereitet. Dann kann Neues passieren, das schon längst hätte geschehen müssen.

Pfr. Andreas M. Zach

Maria breit den Mantel aus

www.franzdorfer.com

Innsbruck, 1640

G C D7 G D7 G C D7 G D7 G D7 G

Ma - ri - a, breit den Man - tel aus, mach Schirm und Schild für uns da - raus, lass uns dar - un - ter

6 C G D G D7 G D7 G

si - cher stehn, bis al - le Sturm vor - ü - ber - gehn, Pa -

9 D7 G D G C G D7 G D7 G

tro - nin voll - er Gü - te, nns al - le - zeit be - hü - te.

2. Maria, hilf der Christenheit,
dein Hilf erzeig uns allezeit,
komm uns zu Hilf in allem Streit,
verjag die Feind all von uns weit.
Patronin voller Güte,
uns allezeit behüte!

3. O Mutter der Barmherzigkeit,
den Mantel über uns ansbreit:
uns all darunter wohl bewahr
zu jeder Zeit in aller Gefahr.
Patronin voller Güte,
uns allezeit behüte.

Maiandacht im Riedergarten 2020



Die Hochzeit zu Kana

Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße.

Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an.

Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten es ihm.

Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten es, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.

Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Danach zog er hinab nach Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder und seine Jünger, und sie blieben nur wenige Tage dort.

(Joh 2,1-12; Übersetzung Fridolin Stier)

Impuls

Liebe Mitglieder unseres Bayernbundes,

wie schade, dass wir heuer nicht im Riedergarten unsere Maiandacht feiern können. Die ganze Natur blüht richtig auf nach den ersehnten Regenfällen und sie wartet förmlich darauf, ihre volle Pracht entfalten zu können.

Und wir? Wir sind ratlos samt den vielen Experten. Denen scheint auch der „Saft“, der „Wein“ ausgegangen zu sein. Und dann ist gute Rat teuer - wie damals bei der Hochzeit in Kana. Wie reagiert Maria in einer solchen Situation? Zunächst ganz menschlich. Sie fordert ihren Sohn auf, etwas zu unternehmen. Der aber mag gar nicht und antwortet seiner Mutter ziemlich barsch: „Frau, was geht das dich und mich an?“

Der Sohn hat aber nicht mit der Hartnäckigkeit seiner Mutter gerechnet. Anstelle, dass Maria enttäuscht oder beleidigt sich zurückzieht, bittet sie die Jünger in Rufbereitschaft zu sein. Das heißt, Maria weiß ganz genau, dass sie das Wunder nicht bewirken kann. Aber sie tut das ihr Mögliche, damit es geschieht.

Und das scheint mir ein guter Hinweis auf unsere eigene Situation zu sein. Wer die Hände in den Schoß legt und resigniert aufgibt, braucht auf kein Wunder zu hoffen. Es geschieht nichts. Wenn wir aber das uns Mögliche tun, dann kann Gott mit seinem Geist ansetzen und das ergänzen, was wir aus eigener Kraft nicht schaffen. Das Wunder geschieht dann selten nach unseren Vorstellungen, sondern so wie Gott es will. Das ist selten bequem, aber oft viel weitreichender und zukunftsfähiger als unsere eigenen engen Gedanken.